

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 30

Artikel: Verstehen Sie Kambodschanisch?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bie: Verstehen Sie Kambodschanisch?

Stumm vor Verwunderung und mit wortlosem Staunen erfuhr die Welt, dass von nun an in Kambodscha alle fremden Sprachen verboten seien.

Wenn man bedenkt, dass ausserhalb dieses Landes, das nur wenig mehr als viermal so gross ist wie die Schweiz, kaum jemand des Kambodschanischen mächtig ist, kann behauptet werden, dass dieses Sprach- (oder Sprech-)verbot ein hervorragendes, wenn auch seltsames Streben nach Unabhängigkeit beweist. Hiermit wird von vornherein jeglichem Turmbau zu Babel Einhalt geboten.

Wer von den Kambodschanern Englisch, Französisch, Russisch,

Deutsch oder Schwyzerdütsch versteht, hat Interesse, das per sofort zu vergessen. Die Behörden würden solcher Verständnissfähigkeit kein Verständnis entgegenbringen. So entsteht aus geographischem Festland (Hauptstadt: Phnom-Penh) eine entlegene Sprachinsel.

Unser nach Phnom-Penh entsandter Berichterstatter, der mehrere Sprachen spricht, konnte von seiner Sprachgewandtheit dort keinen Gebrauch machen.

«Sie haben einen zu grossen Wortschatz. Wird verstaatlicht!» gab man ihm mit Gesten zu verstehen. Jeder Einspruch war vergeblich. «Kannitverstan!» war alles, was man ihm entgegnete, und

selbst das – da kambodschanisch – war kaum verständlich.

Er war sprachlos: unsichtbare Maulkörbe schienen die Menschen zu hindern, mit «Nicht-Insulanern» auch nur den geringsten Gedanken auszutauschen.

«Im Jahr der Frau bedienen sie sich logischerweise nur ihrer Muttersprache», dachte sich unser Freund, aber er sah nicht, wohin das führen sollte. «Es kann kaum etwas Gutes dabei herauskommen.» Mit Fremden und (oder) Andersdenkenden ist kein Dialog mehr möglich. Die Ideen begegnen einander nicht mehr, sie bewegen sich auf einer Einbahn, im Kreise. Im engsten Kreise.

Aus Dialogen werden Selbstgespräche. Es ist bekanntlich kein angenehmer Anblick, Menschen zu beobachten, die allein vor sich hinsprechen. Sie scheinen sich selbst so aufmerksam zuzuhören, dass sie für die Umwelt kein Ohr haben.

Wer heute auf Reisen geht und Wert darauf legt, sich mit Gastgebern, Reisebegleitern und Bevölkerung im allgemeinen zu verständigen, wird Kambodscha vorläufig lieber links liegenlassen. Dagegen ist die mehrsprachige Schweiz nach wie vor ausgesprochen empfehlenswert.

